

TDAS



Engin ERKINER

EXIL und FRAUEN

EXIL und FRAUEN

Engin ERKİNER

Mai 2024

TDAS Yayınları

Über den Autor	7
Einführung	9
Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Herausforderungen	14
Unterschiedliche Exilerfahrungen	14
Neben der Notwendigkeit spielt auch die persönliche Initiative eine wichtige Rolle im Exil	17
Ähnlichkeiten zwischen Frauen im Exil	20
Besondere Probleme Von Frauen Im Exil	25
Frauen im Exil und Feminismus	30
Das Exil als Prozess der Transformation	31
Forschungsherausforderungen bei der Untersuchung von Exilanten aus der Türkei	33
Unterschiedliche Merkmale von Frauen im Exil	37
Anstelle der Schlussfolgerung	38

ÜBER DEN AUTOR

Da er aus dem Gefängnis geflohen war und zu denjenigen gehörte, für die ein Erschießungsbefehl erlassen worden war, ging der Autor in den letzten Tagen des Jahres 1980 auf Drängen der Organisation in Istanbul, die sich in einer angespannten Lage befand, für einige Monate nach Syrien. Dort erfuhr er von der Polizeioperation in Istanbul und dass es keine Möglichkeit zur Rückkehr gab. Nach vier Monaten in Syrien kam er Anfang Juni 1981 nach einer abenteuerlichen Reise in Paris an.

Der Autor ist der Meinung, dass die wichtigste Frage, die man denjenigen stellen sollte, die lange Zeit im Exil gelebt haben, lauten sollte: Was hast du in dieser ganzen Zeit getan? Wie jeder politische Mensch hat er sich an Aktivitäten wie der Entlarvung des faschistischen Regimes und an Solidaritätsaktionen beteiligt. Seine noch wichtigeren Aktivitäten waren:

In Paris wurden im Januar 1982 drei Wohnblocks besetzt, um auf das Problem der Obdachlosigkeit aufmerksam zu machen, und diese Besetzung war tagelang Thema in der türkischen und französischen Presse.

Im Herbst 1982 kommt er nach Deutschland.

Ab 1984 übernahm er die Leitung der Kultur- und Kunstzeitschrift *Direnış*, die im September 1982 unter dem Titel *Direnış* (Widerstand) gestartet war; die Zeitschrift wurde in *Yazın* (Literatur) umbenannt und erschien bis 2009. Es ist das am längsten existierende Kultur- und Kunstmagazin, das bis zu diesem Tag außerhalb des Landes veröffentlicht wurde.

Zusätzlich zu seinem Studium in der Türkei (METU) absolvierte er in Deutschland zwei weitere Studiengänge: Politikwissenschaft-Soziologie und Philosophie-Ethnologie.

Von 2000 bis 2005 war er Mitglied des Frankfurter Kreisvorstandes der PDS und friedenspolitischer Sprecher der Partei in der Region. Er war verantwortlich für die Zeitschrift des Kreisvorstandes, Frankfurter Kurier.

Er hat 45 Bücher über Themen wie die Geschichte der sozialistischen Länder, den Subimperialismus und die Europäische Union geschrieben. Fünf davon stammen aus dem Bereich der Literatur. Die Bücher können als E-Books gefunden werden, indem man Engin Erkiner Books in Google Drive sucht.

Sie sendet seit etwa drei Jahren alle 4-5 Tage Videos zu verschiedenen Themen. Die Videos, deren Anzahl zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Broschüre 256 beträgt, sind auf Youtube als TDAS-Plattform zu finden.

Er ist Mitglied des Vorstands der Rat der Friedensinitiative in Europa und Rat der Exilantinnen in Europa.

Er geht auch den üblichen Aktivitäten nach, an denen jede politische Person teilnimmt.

Er versuchte, das kreative und produktive Exil so weit wie möglich in seinem eigenen Leben zu reflektieren.

EINFÜHRUNG

Obwohl jedes Arbeitsprogramm der Versammlung der Rat der Exilantinnen in Europa (ASM) seit vielen Jahren Untersuchungen über das weibliche Exil auf verschiedenen Ebenen vorsieht, sind in dieser Hinsicht keine nennenswerten Schritte unternommen worden. Ein Interview mit einer Frau aus der einen oder anderen Gemeinschaft, die nach Deutschland gekommen ist, selbst wenn mehr solcher Interviews organisiert werden sollten, ist weit davon entfernt, das zu ersetzen, was eigentlich getan werden sollte. Der Grund für diesen wichtigen Mangel ist nicht ein mangelndes Interesse an dem Thema; im Gegenteil, da es in jedem Arbeitsprogramm enthalten ist, ist das Interesse an dem Thema vorhanden, aber wie es gemacht werden kann, ist nicht konkretisiert worden. Diesbezüglich lässt sich sagen, dass eine soziologische Hochschulausbildung eine Voraussetzung ist.

Exil ist ein schwieriges Thema, das einfach erscheint. Viele Jahre lang wurde es in der ganzen Welt vernachlässigt.

Wenn wir an Exil denken, kommen uns die deutschen Exilanten der 1930er Jahre in den Sinn. Viele Menschen, die vor der Unterdrückung durch die Nazis fliehen mussten, mussten in verschiedene Länder gehen. Neben der UdSSR gingen einige auch in die USA und nach Mittelamerika. Da die Nazis verschiedene Länder in ganz Europa besetzten, war es notwendig, in die Ferne zu gehen, auch wenn es zunächst wie eine Lösung erschien, hier zu bleiben. Die berühmte deutsche Schriftstellerin Anna Seghers zum Beispiel reiste zunächst nach Frankreich und musste dann nach Mexiko emigrieren.

Walter Benjamin, ein bekannter Vertreter der Frankfurter Schule, konnte in Frankreich nicht in ein anderes Land gelangen und beging Selbstmord, um nicht von den Nazis gefangen genommen zu werden.

Es gab auch Deutsche, die sich der Widerstandsbe-
wegung in Frankreich anschlossen.

Zahlreiche Exilanten aus der deutschen Universitäten kamen in die Türkei und spielten eine wichtige Rolle bei der Gründung von neuen Universitäten.

Es gibt zahlreiche Studien über diese Menschen. In diesen Studien wird das Exil im Allgemeinen im Zusammenhang mit dem Fehlen eines Landes, großen Entbeh-
rungen, mangelnder Kommunikation und verschiedenen psychologischen Problemen analysiert. Es wird angenom-
men, dass diejenigen, die ihr Land verlassen müssen, auch von der intellektuellen Produktion abgeschnitten sind, und es werden verschiedene Beispiele dafür ange-
führt. Der gemeinsame Mangel dieser Studien besteht da-
rin, dass die wichtige Minderheit innerhalb der Mehrheit nicht gesehen wird und Verallgemeinerungen nur auf der Grundlage der Merkmale der Mehrheit vorgenommen werden.

Das Konzept des "kreativen Exils" ist relativ neu. Max Horkheimer und T. W. Adorno von der Frankfurter Schule schrieben die Dialektik der Aufklärung, eines der wichtigsten philosophischen Werke des 20. Jahrhunderts, in den USA. Auch Hannah Arendt verfasste ihre Werke im selben Land. Anna Seghers schrieb ihren bedeutenden Roman Transit in den Jahren 1941-1942 in Mexiko.

Viele Jahre lang dachte man beim Thema Exil an die nationalsozialistischen Exilanten und beschränkte das Phänomen auf die 1930er Jahre. Erst in den letzten etwa

dreißig Jahren wurde die globale Dimension des Exils langsam erkannt. Obwohl die Ankunft einer großen Zahl von Menschen aus verschiedenen Ländern in den europäischen Ländern aufgrund von politischem Repression, Krieg und neuerdings auch Umweltkatastrophen die Sozialwissenschaftler dazu veranlasst hat, sich eingehend mit dem Thema zu befassen, konnte der klassische Ansatz - Verlust des Landes, Fehlkommunikation, psychische Erkrankungen - jahrelang nicht überwunden werden.

Es ist hervorzuheben, dass der Aspekt des Exils im Hinblick auf den Aufbau eines neuen Lebens, den Erwerb einer zweiten Heimat, die Entwicklung und Veränderung der eigenen Person nicht ausreichend berücksichtigt wird.

Bei so vielen Defiziten in der Exilforschung ist es verständlich, dass das weibliche Exil weniger betont oder gar nicht erwähnt wird. Es gab sicherlich diejenigen, die das Thema im türkischen Kontext erforschen wollten, aber das Fehlen der notwendigen soziologischen Kenntnisse sowie die Knappheit der Quellen und die fehlenden Sprachkenntnisse zur Auswertung dieser Quellen erwiesen sich als schwer zu überwindende Hindernisse.

Es gibt keine Quellen auf Forschungsebene über das Exil von Frauen in türkischer Sprache und fast keine in englischer und deutscher Sprache. Man kann nicht sagen, dass es keine gibt, aber diejenigen, die es gibt, sind äußerst unzureichend, insbesondere was die Exilerfahrungen türkischer und kurdischer Frauen nach 1980 betrifft.

Es gibt zwar Quellen über die Erfahrungen mit dem Exil in lateinamerikanischen Ländern aufgrund faschistischer Diktaturen, doch ist dies für unseren Fall nicht relevant, da das Exil hier überwiegend zwischen Ländern stattfindet, die dieselbe Sprache (Spanisch) sprechen.

Eines der wichtigsten Probleme im Exil ist die mangelnde Kommunikation aufgrund der Unkenntnis der Sprache des Herkunftslandes. Die Exilanten aus der Türkei kamen in eine andere Türkei, inmitten einer großen Zahl türkischsprachiger Menschen, und erlebten diese Fehlkommunikation nicht, mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Menschen, die in Gebiete außerhalb Europas gingen. Dies ist eine andere Art von Exil.

Bei der Analyse des Exils müssen neben den allgemeinen Merkmalen auch die spezifischen Merkmale der Länder berücksichtigt werden. Bislang kann nicht gesagt werden, dass es gelungen ist, über den allgemeinen Rahmen hinauszugehen. Ähnlich verhält es sich mit den Exilanten aus der Türkei in europäischen Ländern, insbesondere nach 1980.

Die Exilerfahrungen von Frauen aus anderen Ländern sind wichtig für eine vergleichende Analyse. Durch diese Analyse können Sie Ihre eigenen Merkmale besser verstehen.

Ich konnte ein Buch über das Leben von iranischen Frauen im Exil in Deutschland finden: Tahereh Aghas: Lebensentwürfe im Exil - Biographische Verarbeitung der Fluchtmigration iranischer Frauen in Deutschland (1997). Wichtig ist, dass die Autorin einen Dokortitel in Soziologie hat.

Die Frauen, die sich am Kampf gegen das Schah-Regime beteiligt hatten, von denen einige das Land verlassen mussten und damals nach Deutschland kamen, kehrten nach der Islamischen Revolution 1979 zurück und mussten das Land aufgrund der großen Enttäuschung, die sie erlebten, und der zunehmenden Unterdrückung, insbesondere der Frauen, erneut verlassen. Diese Frauen er-

lebten ein doppeltes Exil in ein und demselben Land (Iran-Deutschland-Iran und wieder Deutschland).

Deutschland bezieht sich hier auf die Bundesrepublik Deutschland. In jenen Jahren gab es zwei Deutschlands.

Obwohl die Erfahrungen dieser Frauen in einigen Punkten nicht mit unseren eigenen vergleichbar sind, sind die Methoden und Informationen in diesem Buch aufschlussreich. Bei Zitaten aus diesem Buch wird nur die Seitenzahl angegeben, die Autorin und der Titel des Buches werden nicht mehr genannt.

Obwohl der Autor die Erfahrungen der Exilanten im Iran und in Deutschland auf der Grundlage allgemeiner Informationen beschreibt, bleibt er nicht dabei stehen, sondern analysiert das Thema anhand von Exilbiografien, geht auf verschiedene persönliche Beispiele ein und versucht, daraus Verallgemeinerungen abzuleiten.

Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen iranischen und türkischen Frauen im Exil werden in jedem Abschnitt gesondert behandelt.

Der einzige Aspekt des Buches, den man kritisieren kann, ist, dass nicht hervorgehoben wird, dass 70-80 Prozent der Exil-Biografien von Männern und Frauen gleich sind (Staatenlosigkeit, fehlende Kommunikation, fast ein Neuanfang in vielen Aspekten). Der weibliche Aspekt des Exils sollte unter dem Aspekt der 20-30%igen Differenz untersucht werden.

UNTERSCHIEDE, GEMEINSAMKEITEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Die Themen des Buches werden auf der Grundlage von Vergleichen mit Aghas Arbeit entwickelt.

Beginnen wir mit den Unterschieden zwischen iranischen und türkischen Exilanten. Hier wird das Thema nicht auf der Grundlage des Geschlechts analysiert, sondern ganz allgemein. Die Unterschiede zwischen Exilanten aus zwei verschiedenen Ländern gelten für beide Geschlechter.

UNTERSCHIEDLICHE EXILERFAHRUNGEN

Obwohl das Buch keine Zahlen über die Zahl der iranischen Exilanten enthält, kann davon ausgegangen werden, dass diese Zahl deutlich niedriger ist als die Zahl der türkischen und kurdischen Exilanten. Auf Seite 62 gibt der Autor die Zahl der iranischen Studenten an, die zwischen 1960 und 1992 an deutschen Universitäten studierten. Die Zahlen schwanken zwischen 2764 und 10723. Es ist möglich, dass nicht alle diese Studenten in den Iran reisten und zurückkehrten und dass zu dieser Zahl noch Neuankömmlinge hinzukamen. Auf jeden Fall ist die Gesamtzahl deutlich geringer als die Gesamtzahl der türkischen und kurdischen Exilanten.

Diese Studie wird sich, wie Aghas Arbeit, auf Deutschland beschränken. Eine bedeutende Anzahl von

türkischen und kurdischen Exilanten kam in dieses Land.

Der Begriff der Generation ist hier hervorzuheben. In Anlehnung an die Definition von Karl Mannheim sollte die Generation nicht nach dem Alter, sondern nach dem historischen und sozialen Wandel bewertet werden. Ein 68er zu sein bedeutet zum Beispiel nicht, zwischen 1945 und 1952 geboren zu sein, sondern am historischen und gesellschaftlichen Transformationskampf der 68er teilgenommen zu haben.

Die Frauen, die im Iran und in Deutschland am Kampf gegen den Schah teilnahmen, wurden in den 1940er und frühen 1950er Jahren geboren. Sie sind älter als die türkischen und kurdischen Exilanten. Sie sind - in den Worten der Autorin - die Frauen der Moderne unter dem Schah. Die Gleichstellung von Männern und Frauen wurde zumindest rechtlich anerkannt, und die Bildungschancen der Frauen verbesserten sich. Die Frauen, um die es in dieser Studie geht, gehören der städtischen Mittelschicht an, sind gebildet und engagieren sich in verschiedenen Oppositionsorganisationen. Während der Herrschaft des Schahs war es für Frauen verboten, ihr Haar zu bedecken, weil dies nicht modern sei.

Diejenigen, die von Deutschland aus die Opposition gegen den Schah anführten, kamen als Studenten in dieses Land. Die Zeit ihrer Ankunft fiel ungefähr mit den 68ern in Deutschland zusammen.

Die Studie über iranische Exilantinnen richtet sich an eine homogene Gruppe, während von einer solchen Homogenität bei türkischen und kurdischen Exilantinnen keine Rede sein kann. Es gibt einige aus der städtischen Mittelschicht und einige, die nicht dazu gehören, wobei die letztere Gruppe in der Mehrheit ist. Darüber hinaus

gibt es viele Exilanten aus kleinen Städten und Dörfern.

Die Zahl dieser Exilanten ist, wie bei den Iranern, ungewiss. Diese Ungewissheit hat in den 1980er und 1990er Jahren und darüber hinaus mit der kontinuierlichen Ankunft neuer Exilanten zugenommen.

Ein weiterer wichtiger Unterschied besteht darin, dass diese Menschen, selbst wenn wir uns auf die Exilanten nach 1980 oder sogar etwas früher beschränken waren nicht allein im Exil. In den 1960er Jahren im Rahmen des Arbeitsmigrationsabkommens etwa zwei Millionen türkischen und kurdischen Arbeitern nach Deutschland kamen.

Man kann sagen, dass die türkischen und kurdischen Exilanten bei ihrer Ankunft in Deutschland wenig oder gar keine stumme Sprache erlebt haben wie die Iraner.

Türkische und kurdische Frauen gingen nicht wie Männer ins doppelte Exil, indem sie zurückkehrten und dann wegen der Veränderungen im Land nicht mehr zurückkehrten.

Bei den iranischen Exilanten gibt es nicht wie bei den aus der Türkei stammenden ein ständiges Hin und Her, wie die Ankunft, die Rückkehr einiger von ihnen aufgrund der Veränderungen im Land, die Ankunft anderer Gruppen, die Rückkehr einiger von ihnen nach einer Weile und die erneute Ankunft verschiedener Gruppen.

So kehrten beispielsweise nach der Abschaffung der Artikel 141 und 142 des türkischen Strafgesetzbuchs Anfang der 1990er Jahre Gewerkschafter, Führer und Mitglieder legaler Parteien in großem Umfang zurück. Später kehrten diese Menschen nicht mehr zurück. In den 1990er Jahren begann aufgrund des Bürgerkriegs und der Räu-

mung von Dörfern eine intensive kurdische Migration.

Die Exilanten aus der Türkei in den 1980er Jahren und danach sind vielfältiger als die iranischen Exilanten. Gewerkschafter, legale Parteifunktionäre und Mitglieder, Betriebsräte, Führungskräfte und Aktivisten sozialistischer Organisationen... Die Tatsache, dass das Exil massiver und vielfältiger ist, spiegelt sich auch in der Situation der Frauen wider. Es ist schwierig, die türkischen und kurdischen Exilfrauen in Kategorien einzuteilen, wie es bei den iranischen Frauen der Fall ist. Es gibt Frauen aus Groß- und Kleinstädten, Städten und sogar Dörfern mit sehr unterschiedlichem Bildungsstand. Diese Unterschiede werden sich direkt auf ihr Leben im Exil auswirken.

NEBEN DER NOTWENDIGKEIT SPIELT AUCH DIE PERSÖNLICHE INITIATIVE EINE WICHTIGE ROLLE IM EXIL

Agha unterstreicht in seinem Buch diesen Punkt und erklärt, dass man bis vor kurzem glaubte, dass nur die Not eine Rolle im Exil spielte, was aber nicht der Fall war.

Die Menschen würden nicht ins Exil gehen, wenn sie es nicht müssten, aber auch persönliche Präferenzen spielen bei der Entscheidung, ins Exil zu gehen, eine wichtige Rolle. Das gilt für das Exil aus jedem Land.

Während einige Personen das Land auf Anweisung der Organisation verließen, entschied sich die überwiegende Mehrheit aus eigenem Antrieb für die Ausreise. Faktoren wie der Mangel an Verstecken, die Schwächung der Organisation infolge schwerer Schläge, das Risiko von

Folter und jahrelanger Haft spielen bei dieser Entscheidung eine wichtige Rolle, aber auch die persönliche Initiative sollte bei der Entscheidung und Planung der Ausreise berücksichtigt werden. Obwohl bei Iranern kaum vorhanden, spielen auch Möglichkeiten, die von außerhalb des Landes geboten werden (wie Geld und gefälschte Pässe), eine wichtige Rolle für das Exil von Türken und Kurden.

Für Iraner war es schwieriger, ins Exil zu gehen als für Türken und Kurden. Sie konnten nur über die Türkei oder Pakistan nach Deutschland kommen. Die Iraner haben nicht das Beispiel von Mitarbeitern derselben Organisation, die vor Jahren nach Deutschland gingen und sich dort niederließen, indem sie die Exilanten in ihren Autos transportierten und mit falschen Pässen versorgten.

Es gibt auch viele Länder viele andere Möglichkeiten wie Frankreich, Niederlande, Belgien, Griechenland und eine Zeit lang Syrien.

Es gibt einen bedeutenden Unterschied zwischen der Oppositionsbewegung gegen den Schah im Iran und dem Kampf gegen die Nationalistischen Fronten vor 1980 und dann gegen den Faschismus des 12. September. Im Iran agierten sozialistische Organisationen, die den bewaffneten Kampf befürworteten, und solche, die dies nicht taten, gemeinsam mit den Khomeinisten. Auch viele verschleierte Frauen nahmen als Teil eines eigenen Blocks an Protestmärschen teil. Der im französischen Exil lebende Khomeini erklärte, dass sie "die islamische Version der Frauenbefreiung verteidigen" (S. 46).

Ali Shariati, der in dieser Zeit als Theoretiker in den Vordergrund trat, versuchte, dem Schiismus eine moderne Interpretation zu geben.

Was für die Frauen im Iran vor der Revolution beson-

ders wichtig ist, sind die gemeinsamen Aktionen von religiös verschleierte Frauen und säkulare Frauen gegen den Schah. Nach der Islamischen Revolution wird sich diese Einheit auflösen.

Am 8.9.1978 wurden auch mehrere Frauen getötet, als Schüsse auf die Demonstration abgefeuert wurden.

Einer der wichtigsten Unterschiede zwischen Exilantinnen aus dem Iran und der Türkei besteht darin, dass diejenigen, die in die Türkei zurückkehrten, keine große Enttäuschung erlebten.

Nach dem Sturz des Schahs im Jahr 1979 wehrten sich die Frauen, die in den Iran zurückkehrten, vor allem gegen die ihnen auferlegten Auflagen. Eine der bekanntesten war die Pflicht zur Verschleierung. Am 8. März 1979 protestierten zahlreiche säkulare Frauen gegen Khomeinis islamische Verhüllungspflicht für Staatsbedienstete (S. 47).

Die Repressionen gingen weiter, Khomeinis Gegner wurden getötet oder inhaftiert, Frauen in öffentlichen Ämtern - insbesondere Lehrerinnen - verloren ihre Arbeit, und es drohte erneut die Verbannung.

In den ersten Jahren nach 1980 waren Frauen aus der Türkei, die nach Deutschland kamen, als politische Migrantinnen anerkannt und etwa zehn Jahre in Deutschland lebten, bei ihrer Rückkehr keinem besonderen Repressionen erlebt. Einige von ihnen setzten auch ihre politische Tätigkeit fort. Man kann also nicht sagen, dass sie gar keinem Druck ausgesetzt waren, aber dieser Druck war nicht so groß, dass sie wieder ins Exil gegangen wären.

In der Türkei war das alte Regime nicht wie im Iran gestürzt und durch ein neues ersetzt worden; das Regime

des 12. September schien sich zwar zurückgezogen zu haben, aber seine Praktiken bestanden weitgehend fort. Dennoch gab es für Gewerkschafter, legale Parteiführer, Schriftsteller und Künstler - und ihre Ehepartner - aus der Zeit vor 1980- fanden einen politischen Raum, in dem sie leben konnten, wenn auch mit Einschränkungen.

Diese Menschen, die vor ihrer Rückkehr etwa zehn Jahre lang in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und einigen anderen europäischen Ländern gelebt haben, haben wenig Erfahrung mit dem Exil. Das Exil erscheint in ihren Biografien als eine kurze, vorübergehende Phase.

ÄHNLICHKEITEN ZWISCHEN FRAUEN IM EXIL

In ihrem Leben im Exil haben iranische, türkische und kurdische Frauen - mit Ausnahme derjenigen, die sich politisch zurückgezogen haben - als Teil verschiedener Organisationen oder unabhängig voneinander gegen das Regime und die Unterdrückung in ihren Ländern gekämpft und sich auch für die Stärkung der weiblichen Identität und die Verringerung oder sogar Beseitigung der Abhängigkeit vom anderen Geschlecht eingesetzt. Man kann dies auch als ein Bemühen bezeichnen, aus dem Schatten des Mannes herauszutreten und die weibliche Identität zu stärken.

Die Beziehungen zwischen Männern und Frauen in sozialistischen oder regimfeindlichen Bewegungen im Allgemeinen, die Probleme und Brüche in den Ehen sind bei Exilantinnen aus beiden Ländern ähnlich.

Die erste Gemeinsamkeit ist der Rückgang des sozialen Status. Die Ausbildung im Iran und in der Türkei wird in Deutschland nicht anerkannt, und im besten Fall wird eine zusätzliche Studienzeit in demselben Fachgebiet verlangt. Diese Situation muss für gebildete iranische Frauen aus der Mittelschicht schwieriger sein. Einfacher ist es für Frauen, die eine Zeit lang in Deutschland studiert haben, nach dem Studium in den Iran zurückgekehrt sind und dann wieder in Deutschland neu anfangen mussten.

Zweitens sahen die Exilantinnen aus der Türkei ihr Exil ebenso wie die Iranerinnen als vorübergehend an und hatten die Hoffnung, eines Tages in ihr Land zurückzukehren. Man kann sagen, dass diese Hoffnung, die bei den Iranern vor 1979 stark war, bei denen, die wieder nach Deutschland kommen mussten, durch die Khomeini-Regierung und die darauf folgenden Praktiken geschwächt wurde. Die Etablierung des Regimes im Iran, die Erfolglosigkeit der Opposition trotz gelegentlicher Versuchen, die endlose Unterdrückung und die zunehmende Zahl der im Exil verbrachten Jahre werden dazu führen, dass diese Frauen zunehmend Deutschland als zweite Heimat annehmen.

Obwohl es aufgrund der großen Zahl und Vielfalt der Exilantinnen türkischer Herkunft schwierig ist, eine Aussage zu diesem Thema zu treffen, kann man sagen, dass nach 30-40 Jahren im Exil - auch wenn dies nicht allgemein zugegeben wird - die Tendenz, sich niederzulassen, zunimmt.

Die Aussage "Der Exilant lebt immer mit dem Traum, eines Tages zurückzukehren" hat weitgehend ihre Gültigkeit verloren. Diese Aussage gilt für diejenigen, die etwa zehn Jahre lang im Exil lebten und Anfang der 1990er Jahre zurückkehrten. Meine Bekannten unter diesen Men-

schen liebten den Ausdruck “auf dem Koffer leben”. Mit zunehmender Dauer des Exils änderte sich der Inhalt des Wortes “Rückkehr” für diejenigen, die geblieben waren. Mit Rückkehr war nicht gemeint, sich in dem Land niederzulassen, das man verlassen musste, sondern frei hin- und herreisen zu können. Sie ließen sich in Deutschland nieder und bauten sich hier ein Leben auf. Angesichts der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten in der Türkei ist es schwierig, das Risiko einzugehen, sich ein neues Leben aufzubauen.

Darüber hinaus zeigen die Beobachtungen der Reisenden und die Informationen aus den Medien, dass sich das Land, das sie verlassen mussten, stark verändert hat. Das alte soziale Umfeld gibt es nicht mehr, die Beziehungen zwischen den Menschen haben sich verändert.

Hier ist eine wichtige Entwicklung zu beachten, die nicht für iranische Exilanten gilt, sondern für Exilanten aus der Türkei, unabhängig vom Geschlecht. Mit den großen Fortschritten in der Kommunikation in den 1990er Jahren ist es einfacher und intensiver geworden, in Deutschland mit dem Umfeld in der Türkei zusammenzuleben. Während früher in Deutschland türkische Tageszeitungen im Abstand von einem Tag erschienen, können wir seit etwa 30 Jahren sofort erfahren, was überall im Lande passiert. Die Menschen in Istanbul, Izmir, Köln und Berlin können zur gleichen Zeit erfahren, was in Diyarbakır geschieht. Diese Situation ermöglicht es, in engerem Kontakt mit Freunden und anderen Bekannten in dem zurückgelassenen Land zu leben als zuvor, was die psychologischen Probleme des Exils verringert. Diese Vertrautheit stärkt auch das Verständnis dafür, dass “es nicht der Ort ist, den wir verlassen haben, sondern ein anderer Ort geworden ist”.

Das unter iranischen Dissidenten vor 1979 verbreit-

tete Phänomen des “im Iran leben, nicht in Deutschland” gibt es auch unter Türken. 30-40 Jahre Exil liegen hinter ihnen, aber viele türkische und kurdische Exilanten - unabhängig von ihrem Geschlecht - interessieren sich vor allem für die dortigen Entwicklungen, während eine unbestimmte, aber nicht unbedeutende Zahl von Menschen, die politisch geblieben sind, sich nicht für den Kampf in dem Land sie leben interessiert.

Dieses Merkmal ist besonders auffällig in einem Land wie Deutschland, wo die Linke relativ stärker ist als in anderen europäischen Ländern. Obwohl die Aussage “Füße hier, Kopf in der Türkei”, die von den Grünen in den 1980er Jahren gemacht wurde, nicht mehr so wirksam ist wie früher, ist sie immer noch präsent.

Daher kann man sagen, dass der Grad der Germanisierung unter den türkischen Exilanten geringer ist als unter den iranischen Exilanten.

Es ist auch festzustellen, dass sich der Begriff der Germanisierung verändert hat. Während Germanisierung vor 30-40 Jahren bedeutete, weitgehend assimiliert zu sein, bedeutet sie heute, sich intensiv für die Entwicklungen in beiden Ländern zu interessieren, wenn auch nicht in gleichem Maße.

Ein auffälliges Zeichen dafür ist die Tatsache, dass viele Exilanten die Sprache nicht gelernt haben. Sie können zwar alltägliches Deutsch, aber sie können zum Beispiel keine Zeitungen lesen. Was könnte sie überhaupt an einer deutschen Zeitung interessieren? Die Türkei mit ihrem Mehrkanal-Satellitenfernsehen ist seit fast 40 Jahren in ihren Häusern. Es ist keine Seltenheit, wichtige Ereignisse in Deutschland im türkischen Fernsehen zu verfolgen.

Dies ist vielleicht der Hauptgrund, warum die Zeit vor dem 12. September 1980, also vor 44 Jahren, für die türkischen Exilanten lebendiger ist als die Zeit vor 1979 für die iranischen Exilanten. Dank der Entwicklungen in der Kommunikationstechnologie erinnert sich das Land, das jahrelang weit weg war, ständig daran.

In diesem Zusammenhang kann man sagen, dass die Aufarbeitung vergangener politischer Aktivitäten und sogar der Bruch mit ihnen bei türkischen Exilanten schwächer ist als bei iranischen Exilanten. Die Vergangenheit schwimmt nicht in der Zeit, sie ist ständig lebendig und erinnert sich.

Neben der großen Zahl von Exilanten und dem großen Kreis von Menschen, die fast ununterbrochen über die Vergangenheit sprechen können, ist auch die Tatsache, dass selbst die täglichen Details aus dem Land, das sie verlassen mussten, über das Fernsehen in ihre Häuser gelangten, ein entscheidender Faktor für diese Entwicklung.

Hinzu kommen 35-40 Jahre intensiver Kommunikation über das Internet mit Gleichgesinnten, auch in der Türkei.

BESONDERE PROBLEME VON FRAUEN IM EXIL

Die erste Feststellung zu den Problemen der Frauen im Exil, die sich von den Problemen der Männer im Exil unterscheiden, sind mit den Männern zusammenhängen. Während einige dieser Probleme im Exil entstehen, sind andere auch im Kampf in dem Land, das sie verlassen mussten, präsent. Sie treten im Exil wieder in den Vordergrund.

Es gibt erhebliche Ähnlichkeiten zwischen den Klagen iranischer Exilantinnen und denen von Frauen aus der Türkei.

“Wir Frauen wurden von den männlichen Kampfgefährten nicht ernst genommen” (S. 152).

“In linken Organisationen fiel es den Männern besonders schwer, die Rechte der fortschrittlichen Frauen zu akzeptieren” (S. 157).

“Man dachte, dass die Emanzipation der Frauen automatisch verwirklicht würde, wenn eine sozialistische oder islamische Gesellschaft errichtet würde. Es war unnötig, diese Frage zu betonen” (S. 45).

Eine iranische Exilantin brachte alle Feststellungen in einem einzigen Satz zum Ausdruck: “Als Frauen hatten wir mit unseren Ehemännern die gleichen Probleme wie mit den Organisationen” (S. 159).

Mitte der 1970er Jahre, als die Studentenbewegung im Iran am stärksten war, verbargen die Frauen in den Oppositionsgruppen ihr Geschlecht in gewisser Weise. Sie trugen weder Make-up noch enge Hosen. Diejenigen, die dies taten, wurden als westlich - im Sinne von bürgerlich -

angesehen und konnten sich keinen politischen Gruppen anschließen.

Auch der Einfluss der Frauen, die in den 1960er Jahren als Studentinnen nach Deutschland kamen und von der 68er-Frauenbewegung in Deutschland beeinflusst wurden, spielte eine Rolle dabei, dass sich die iranischen Exilfrauen aktiv um ihre Rechte bemühten und ihre Individualität entwickelten, was die Autorin aus irgendeinem Grund nicht erwähnt.

Auf der 23. Delegiertenkonferenz der Studentenorganisation SDS in Frankfurt 1968 bezeichnete eine Frau (Helke Sander) in ihrer Rede den SDS als Männerorganisation, was für Unruhe sorgte. Die Rolle der Frauen bestehe darin, Flugblätter zu verteilen und Kaffee für die Männer zu kochen, so Sander. Jeder könne auf den Versammlungen sprechen, aber Frauen könnten sich nicht trauen (Erkiner, *What Remains of '68?*, S. 81-82).

Ulrike Meinhof, die später an der Gründung der Roten Armee Fraktion (RAF) beteiligt war, schrieb einen Artikel zum Thema in der Zeitschrift *Konkret*, der weite Verbreitung fand. Autonome Frauenorganisationen und Bewusstseinsbildungsgruppen wurden gegründet und Frauenzeitschriften begannen zu erscheinen.

Es ist unmöglich, dass iranische Studentinnen, von denen einige an der Oppositionsbewegung gegen den Schah teilgenommen haben, von dieser Entwicklung nicht betroffen sind und sie nicht an diejenigen weitergeben, die später nachkommen.

Scheidungen nehmen bei Exilpaaren zu. Man kann sagen, dass diese Feststellung, die in dem Buch für Iraner getroffen wird (es werden keine Zahlen genannt), auch für Türken gilt. Es gibt keine Zahlen zu diesem Thema, wir

können nur aufgrund von weit verbreiteten Gerüchten zu diesem Schluss kommen.

Die Hauptgründe für Scheidungen sind folgende:

Die erste ist, dass die Paare sich im Exil wiedererkannt haben. Während des Kampfes im Iran wurde die Liebe von der Politik überschattet, und der Kampf für dasselbe Ziel wurde von den Parteien als ausreichend für eine Liebesbeziehung angesehen. Im Exil hingegen lernten Frauen und Männer ihre Ehepartner besser kennen, und in nicht wenigen Fällen entschieden sie, dass sie nicht zueinander passten und ließen sich scheiden.

Während die gemeinsame politische Arbeit und die Zugehörigkeit zur gleichen Organisation eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung der Beziehung spielten, verschlechterte sich diese Situation im Exil. Der Kampf ist verloren, das Land muss verlassen werden, die Organisation wird geschwächt und sogar aufgelöst. Wenn die Partnerschaft im politischen Kampf nachlässt, wenn sich eine der Parteien zurückzieht, treten Probleme in den Vordergrund, die zuvor von der Politik überlagert wurden, und eine Trennung wird manchmal unvermeidlich.

Die Tatsache, dass sich eine oder beide Exilparteien politisch verändern, und dass diese Veränderung in unterschiedliche Richtungen geht, bringt seit langem bestehende Probleme zum Vorschein.

Zweitens beklagen die Frauen vor allem, dass die Männer die Hausarbeit und die Betreuung der Kinder ganz ihnen überlassen. Nach Aussage der Exilantinnen ist die Kindererziehung in Deutschland schwieriger, weil es, wie im Iran, keine Verwandten gibt, die helfen.

Die Beobachtung der Exil-Iranerin Sara trifft auf vie-

le Ehepaare zu:

“Unsere intellektuellen Männer erscheinen nur nach außen hin fortschrittlich, aber zu Hause benehmen sie sich wie Paschas” (S. 123).

Frauen im Exil wehren sich gegen die Auferlegung ihrer Rolle in der traditionellen Familienstruktur, und dieser Widerstand kann oft zur Scheidung führen.

Eine ähnliche Situation besteht in der lateinamerikanischen Frauenbewegung. In Nicaragua mussten die Frauen, die sich am bewaffneten Kampf für den Sturz von Somoza beteiligt hatten, nach der Revolution zur Hausarbeit zurückkehren. Die Revolution hat stattgefunden, das Ziel wurde erreicht, aber ihr Leben hat sich nicht wesentlich verändert. Daher die Aussage, dass “die Revolution auch in die Häuser kommen muss”.

Sie können den Artikel über die Frauenbewegung in Lateinamerika über die folgenden Links aufrufen:

Auswahl aus der YAZIN 2 Buch erhältlich unter www.tdas1.blogspot.com oder

Dasselbe Buch finden Sie, wenn Sie Engin Erkiner Books auf Google Drive suchen. Seite 171 und aufwärts...

Drittens passen sich Männer und Frauen unterschiedlich an die Bedingungen des Exils an, was zu Problemen zwischen Paaren führen kann. Frauen sind im Allgemeinen erfolgreicher bei der Anpassung an die neuen Bedingungen, zum Beispiel beim Erlernen der Sprache. Im Iran geschlossene Ehen stoßen unter den Bedingungen des Exils auf ernsthafte Schwierigkeiten; die Ehe muss unter anderen Bedingungen wiederhergestellt werden, und das ist nicht einfach.

Viertens ist das Exil ein Ort, an dem neue Pläne für die Zukunft gemacht werden können. Für Frauen gilt es als seltsam, solche Pläne zu schmieden.

“Es liegt alles hinter dir, du kannst keinen neuen Wunsch haben, du bist alt, du hast Kinder” (S. 106).

Nicht nur ihre Ehemänner, sondern auch entfernte und nahe Verwandte behandeln die Wünsche einiger Exilantinnen auf diese Weise. Die Frau möchte wieder an der Universität studieren, ihr Alter wird nicht genannt, aber sie ist wahrscheinlich um die 40 Jahre alt, und das wird als seltsam empfunden. Das Leben ist vorbei, alles liegt hinter ihr, und die Hauptsache ist, dass sie sich um die Kinder kümmert.

Hier kann ich ein Beispiel anführen, das ich von Exilantinnen aus der Türkei kenne.

Sie und ihr Mann sind politisch aktiv und verlassen das Land, um nach Deutschland zu kommen und Asyl zu beantragen. Sie haben ein Kind. Die Frau musste ihr Studium an einer technischen Universität in Istanbul aufgeben. Sie bewarb sich an verschiedenen Stellen und erhielt ein Stipendium für Mathematik. Ihr Ehemann ist dagegen, dass sie ihr Studium fortsetzt und droht, sie zu verlassen. Die Organisation, der sie angehören, ist der gleichen Meinung: “Was machst du wenn du weiter studierst?”.

Die Frau hört auf weiter zu studieren.

In den folgenden Jahren bekamen sie ein weiteres Kind und trennten sich wegen der Untreue des Mannes.

Ich habe nicht genügend Informationen, um andere Beispiele zu einem ähnlichen Thema zu nennen. Solche Themen sind in der Regel nur einem kleinen Kreis

bekannt und nicht weit verbreitet, aber ich glaube nicht, dass es ein einziges Beispiel gibt.

Das Problem besteht im Wesentlichen darin, dass die Frau versucht, eine Stelle zu bekommen, bei der sie den Mann übertreffen kann. In diesem Fall kann die Frau mit Unterstützung der Organisation daran gehindert werden, oder der Mann kann zur Untreue greifen, um sich zu beweisen.

FRAUEN IM EXIL UND FEMINISMUS

Anfang 1980 entstand in verschiedenen Städten in Deutschland eine Massenbewegung iranischer Frauen, und Anfang 1981 wurde die Autonome Iranische Frauenbewegung im Ausland gegründet. Die Gründerinnen waren Frauen, die zum zweiten Mal in Deutschland im Exil gelebt hatten, und solche, die nach der Khomeini-Regierung gekommen waren. Zu dieser Bewegung und ihrem Dachverband gehörten Frauen, die in linken Organisationen aktiv waren. Diese Frauen kritisierten vor allem marxistisch-leninistische Gruppen dafür, dass sie die Frauenfrage als Nebensache betrachteten und die Gefahr der Islamisierung der Frau unterschätzten (S. 71). In den folgenden Jahren spaltete sich diese Bewegung in Sozialistinnen und Feministinnen.

Seit Mitte der 1980er Jahre wurden zahlreiche unabhängige Frauengruppen und -vereine gegründet, einige davon gemeinsam mit deutschen Frauen. Ihr Ziel ist es, Flüchtlingsfrauen zu helfen und die Solidarität unter

Frauen zu fördern. Für die geflüchteten Frauen sind die Kontakte in diesen Gruppen nicht nur ein gewisser Ersatz für die Familie, sondern ermöglichen auch eine gemeinsame Aufarbeitung der politischen Vergangenheit. Viele Exilantinnen, die ihre Organisationen verlassen haben, waren in diesen Frauengruppen aktiv.

Obwohl die Zahl dieser Frauengruppen im Laufe der Zeit abgenommen hat, kann man sagen, dass sie weiterhin existieren.

EXIL ALS PROZESS DER TRANSFORMATION

Die ersten zehn Jahre des Exils können als eine Zeit der Gewöhnung an das neue Land betrachtet werden. Die Erinnerungen an den Kampf im Land sind noch frisch, und dieses Mal wird versucht, den Kampf außerhalb des Landes fortzusetzen. Je mehr Zeit im Exil vergeht, desto wichtiger wird die Bewertung der Vergangenheit, und langsam beginnen sie, sich anderen politischen Auffassungen zuzuwenden. Neben den Unzulänglichkeiten der Organisationen und der männlichen Kameraden sehen und bewerten die Frauen auch ihre eigenen Unzulänglichkeiten.

“Eine wichtige Beobachtung ist, dass wir das Schah-Regime für jeden Fehler in uns selbst verantwortlich machten” (S. 168).

Die Frauen im Exil sind politisch gespalten. Ein kleiner Teil lebt mental weiterhin außerhalb Deutschlands im Iran. Einige von ihnen ziehen sich ganz in ihr persönliches Leben zurück, andere konzentrieren sich stark auf

die internationale Arbeit. Sie knüpfen Kontakte zu Frauen aus anderen Völkern und gründen Vereine.

Solidaritätsgruppen unter iranischen Frauen sind wichtig. In diesen Gruppen wird die Solidarität bei der Lösung von Alltagsproblemen organisiert, aber auch bei der gemeinsamen Bewertung der Vergangenheit und bei der Diskussion über neue politische Ziele.

Bei diesen Aktivitäten wird das repressive Regime im Iran ständig entlarvt, aber diese Entlarvung findet nicht wie früher innerhalb einer bestimmten Organisation statt. Das Ausmaß der autonomen Aktivitäten der iranischen Exilantinnen hat zugenommen.

Die Menschen bleiben nicht so, wie sie ins Exil gekommen sind. Das Exil kann nicht nur als ein Prozess der psychischen Belastung und des Leidens betrachtet werden. Das Exil ist ein Prozess des individuellen und kollektiven Wandels. Die Merkmale des Landes, in dem man sich aufhält, werden bei diesem Wandel natürlich wirksam.

Das Buch von Tahereh Agha erzählt die Geschichte einer Generation im Iran, die den Kampf verlor und ins Exil ging. Diese Generation stand an der Spitze des Sturzes des Schah-Regimes im Februar 1979, gefolgt vom Zerfall der ehemals geeinten Frauenbewegung unter der Herrschaft Khomeinis, der großen Desillusionierung der Opposition, der Folterung, Ermordung oder Inhaftierung einiger von ihnen und ihrem schließlichen Exil.

In den Jahren nach 1979 konnte sich keine nennenswerte Oppositionsbewegung gegen die Khomeini-Regierung und ihre Nachfolger herausbilden, die diesbezüglichen Versuche wurden gewaltsam unterdrückt, und diese Entwicklung führte dazu, dass die Exilantinnen Deutsch-

land als zweite Heimat betrachteten und sich von der Idee der Rückkehr entfernten.

Die große Mehrheit der iranischen Exilfrauen ist nicht in ihrer alten politischen Linie geblieben, sondern hat sich gewandelt. Einige von ihnen haben sich im privaten Leben zurückgezogen, während die Mehrheit ihre Organisationen verlassen und es vorgezogen hat, in autonomen Frauengruppen zu arbeiten.

Diese Frauen kamen als Exilanten, aber die meisten von ihnen sind keine Exilanten mehr. Deutschland ist die neue Heimat, und der Gedanke an eine Rückkehr ist aufgegeben worden.

Es hat einen bedeutenden Wandel in den Exil-Biografien gegeben, und das Hauptziel der Forschung in diesem Buch ist es, die Aufmerksamkeit auf diesen Wandel zu lenken.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE FORSCHUNG DER EXILANTEN AUS DER TÜRKEI

Diese Schwierigkeiten betreffen zwangsläufig auch Frauen im Exil.

Erstens ist die Zahl unvergleichlich höher als die der iranischen Exilanten und besteht aus mehreren Komponenten.

Nach 1980 oder sogar einige Jahre früher ist nicht bekannt, wie viele Exilanten aus der Türkei kamen; es ist so

gar schwierig, eine Schätzung abzugeben. Wie viele kehrten zurück, wie viele kamen in den 1990er Jahren nach der ersten Welle, und wie viele folgten in den 2000er Jahren? Selbst wenn wir uns auf Deutschland beschränken, ist es schwierig, eine realistische Schätzung vorzunehmen.

Die Multikulturalität ist ein großes Problem in der Forschung. Wie im Fall der iranischen Frauen kommen die Teilnehmerinnen nicht nur aus den Großstädten und der gebildeten Mittelschicht. Sie kommen aus kleinen Städten, Dörfern und fast allen Teilen des Landes. Auch ihr Bildungsniveau ist unterschiedlich; einige sind Universitätsstudenten, andere sind Gymnasiasten, wieder andere haben ein niedrigeres Bildungsniveau.

Zweitens: Selbst wenn wir die große Zahl der Exilanten nach ihren Herkunftsgebieten und ihrem Bildungsniveau kategorisieren, bleibt die Schwierigkeit bestehen.

Jede Kategorie sollte gesondert untersucht werden, und die aus einer Kategorie gezogenen Schlussfolgerungen sollten nicht verallgemeinert werden. Die Kategorisierung sollte auch nach Nationalitäten getrennt werden. Die Iraner haben dieses Problem nicht.

Nehmen wir an, Sie haben 20 Gymnasiasten in Istanbul befragt, die wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen Vorfällen gesucht wurden und nach dem 12. September nach Deutschland kommen mussten. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Interviews können Sie nur für diese Gruppe verallgemeinern. Wenn die Zahl der Personen in dieser Kategorie, sagen wir, 300 beträgt, können Sie auf der Grundlage der Ergebnisse der Befragungen eine Verallgemeinerung für die Gesamtzahl vornehmen, aber Sie können keine ähnliche Verallgemeinerung für eine andere Kategorie, z. B. Universitätsstudenten in derselben

Stadt, vornehmen. Sie können nicht dieselbe Verallgemeinerung für diejenigen vornehmen, die aus anderen Regionen kommen.

In der Sozialforschung ist die einfache Verallgemeinerung eine große Gefahr und ein häufiger Fehler. Sie sollten in der Lage sein zu erklären, warum die Forschungsergebnisse, die notwendigerweise auf Interviews mit einer begrenzten Anzahl von Personen beruhen, die Merkmale der Bevölkerung widerspiegeln und warum es möglich ist, mit einer geringen Fehlermarge zu verallgemeinern.

Vor einigen Jahren führte eine Sozialforschungsgruppe aus Istanbul in Mülheim, einem überwiegend türkischen Viertel in Köln, eine Umfrage durch, deren Ergebnisse als deutschlandweit gültig angesehen wurden.

Sie haben eine voreilige und gefährliche Verallgemeinerung vorgenommen. Eine ähnliche Studie in Berlin-Kreuzberg oder Offenbach hätte zu anderen Ergebnissen geführt.

Die Ankunftsdaten des Exils der Iraner, einschließlich derer, die ein doppeltes Exil erleben, sind ungefähr gleich. Bei unserer Erfahrung mit dem Exil sind jedoch sowohl die Gründe als auch die Daten der Ankunft unterschiedlich. Die kurdische Migration in die europäischen Länder in den 1990er Jahren, die auf die Binnenmigration im Zuge der Räumung von Dörfern folgte, ist beispielsweise in einer anderen Kategorie zu bewerten. Auch diese Menschen beantragten Asyl, weil sie keine andere Wahl hatten. Gegen eine große Anzahl von Personen liegen keine Haftbefehle oder rechtskräftige Urteile vor. Eine nicht geringe Zahl gesuchter Kurden wird auch in europäische Länder kommen.

Die Rückkehr aus dem Exil verlief für Kurden anders.

Eine unbekannte, aber nicht unbedeutende Zahl kehrte aus Deutschland und anderen europäischen Ländern zurück, um sich den Kriegsanstrengungen anzuschließen.

Es ist nicht möglich, all diese verschiedenen Kategorien in einer Studie zusammenzufassen.

Die einzige Lösung besteht darin, den Gegenstand zu minimieren und die Kategorien als eine zu behandeln. Selbst dies ist sehr schwierig, und es sollte hinzugefügt werden, dass Schlussfolgerungen aus einer einzigen Kategorie nicht verallgemeinert werden sollten.

Es ist notwendig, Vergleiche zwischen den verschiedenen Zeiten im Exil und den Ländern, in denen sie leben, anzustellen. Soweit ich weiß, gibt es in der Türkei keine Untersuchungen über Exilanten, die etwa zehn Jahre gelebt haben und zurückgekehrt sind. Es wurden nur einige Interviews veröffentlicht, das ist alles.

Was sind die Unterschiede zwischen denjenigen, die 15 Jahre im Exil leben, und denjenigen, die 30 Jahre im selben Land leben?

Diese Frage kann für Männer und Frauen getrennt gestellt werden.

Wie sich die verschiedenen Länder auf das Leben von Exilanten auswirken, ist eine wichtige Frage. Wenn man Exilanten, die in einer deutschen Großstadt leben, mit denen in Paris vergleicht, kann man diesen Unterschied sofort erkennen. In Deutschland lebende Exilanten interessieren sich zum Beispiel mehr für das Land, in dem sie leben; sie engagieren sich stärker in deutschen Organisationen und verfolgen die politischen Entwicklungen als in anderen Ländern.

In den Niederlanden, wo viele Exilanten leben, wenn auch nicht so viele wie in Deutschland, konnte ich bei den Treffen, an denen ich teilnahm, mit Erstaunen feststellen, dass es nicht wenige Exilanten gibt, die den Namen des Ministerpräsidenten des Landes nicht kennen.

Selbst wenn wir uns auf die Zeit nach dem 12. September beschränken, ist die 44-jährige Erfahrung des Exils ein Thema, das so umfangreich ist, dass seine Grenzen kaum definiert werden können, und es gibt bisher fast keine Forschung zu diesem Thema.

Das ist normal, denn selbst unter den Deutschen, die das am besten erforschte Exil-Experiment in der Geschichte des 20. Jahrhunderts erlebt haben, ist die Erkenntnis, dass das Exil ein globales Phänomen und nicht spezifisch für die 1930er Jahre ist, und dass es nicht nur mit großer Not und Identitätsverlust zu tun hat, relativ neu.

Das Konzept des kreativen Exils ist nicht alt.

UNTERSCHIEDLICHE MERKMALE DES WEIBLICHEN EXILS

Die Forschung in diesem Bereich ist nicht so schwierig wie die Forschung im Allgemeinen, denn die allgemeinen Merkmale des Exils sind für Männer und Frauen zu 70-80 Prozent gleich. Der Unterschied von 20-30 Prozent betrifft die besondere Situation von Frauen im Exil.

Es gibt große Ähnlichkeiten zwischen dem, was iranische Frauen im Exil anders erleben als Männer, und dem, was türkische und kurdische Frauen anders erleben: die männerdominierte Sozialstruktur, die Probleme, die

im Land der Abreise beginnen und im Exil fortbestehen, die Ähnlichkeiten zwischen Organisationsstrukturen und die Probleme zwischen Ehepartnern; wie diese Probleme gelöst oder nicht gelöst werden...

Die Zahl der Frauen im Exil ist unter Türken und Kurden wesentlich höher als unter Iranern. Ihr Bildungsniveau, das soziale Umfeld, aus dem sie kommen, und die Vielfalt der Organisationsstrukturen werden sich sicherlich in den frauenspezifischen Problemen niederschlagen. Auch hier kann eine Kategorisierung notwendig sein, aber die Schwierigkeit ist geringer als bei der allgemeinen Analyse des Exils.

ANSTELLE DER SCHLUSSFOLGERUNG

Diese Broschüre stützt sich auf die Informationen in dem Buch über iranische Exilantinnen und zielt darauf ab, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen türkischen und kurdischen Exilantinnen aufzuzeigen. Das Thema Exil ist zu breit gefächert, um es in Verallgemeinerungen zusammenzufassen, und die spezifischen Aspekte des Exils, die jedes Volk erlebt, müssen separat analysiert werden.

Die spezifischen Aspekte des Exils von Türken und Kurden - Männern und Frauen - in Europa und speziell in Deutschland werden kurz skizziert und die Schwierigkeiten bei der Erforschung dieses breiten Themas aufgeführt.

Wie der iranische Schriftsteller Agha feststellt, verändert das Exil die Menschen. Manche ziehen sich im Privatleben zurück, manche können sich nicht an ihr Her-

kunftsland anpassen und leben mit dem Gedanken, eines Tages zurückzukehren, auch wenn Jahre vergangen sind, während andere das Exil nutzen, um sich zu entwickeln und zu verändern. Das Exil ist nicht nur Schmerz, Sehnsucht und Trauma, es ist auch eine Zeit, in der sich wichtige Entwicklungsmöglichkeiten ergeben.

Unser Exil harrt in vielen Bereichen der Forschung. Das gilt nicht nur für Frauen im Allgemeinen und Frauen im Besonderen, sondern für fast alle Bereiche.

So hatten die Aleviten im Exil Zugang zu Möglichkeiten, die sie in der Türkei nicht gehabt hätten, und wurden in Deutschland und vor allem in Österreich als eigenständige Glaubensrichtung anerkannt. Das Alevitentum im Exil ist ein Thema, das noch erforscht werden muss.

Die Rolle des Exils bei der Entwicklung eines nationalen Bewusstseins unter den Kurden ist ein weiteres wichtiges Thema.

Diejenigen, die diese Forschungen am besten durchführen können, sind diejenigen, die im Exil leben.

Ich hoffe, dass ich an verschiedenen Stellen ansetzen kann, bevor es zu spät ist...